

Eidgenössische Grundsätze

Der Glaube an den Sinn unserer Eidgenossenschaft läßt uns auch schwerste Zeiten überwinden.

"Achte jedes Mannes Vaterland, aber das deinige liebe." Was das Durchhalten auch koste, zur Verteidigung unserer Selbstständigkeit ist ein jeder uneingeschränkt bereit. Mut und Ehrlichkeit sind die ersten Forderungen.

Die Erfüllung der Pflichten geht vor dem Genuß der Freiheiten.

Wir sind alle aufeinander angewiesen. Kampf dem unsozialen Verhalten! Gemeingeist tut not.

Hoch steht die Menschenwürde der Einzelnen, die Familie und jedweder Beruf.

Arbeitskraft ist Volkskraft, darum Arbeit für jedermann! Die Mutigen und Tüchtigen schließen die Reihen und stellen den Eigensinn zurück.

Jeder Eidgenosse nimmt die politischen Fragen des Landes ernst. Leistung und Zusammenarbeit allein sind nütze. Nörgeln und schimpfen helfen nichts.

Die Gesche des Landes legen wir in die Hände der Besten und verpflichten sie durch unser Vertrauen.

Lieber Armut in der Freiheit als Wohlgehen in der Knechtschaft.

Schweizer und Schweizerinnen aus den großen kulturellen Verbänden.

Eine Ergänzung

Zum Leitartikel "Opferbereitschaft" in Nr. 81 des "Obwaldner Volksfreund" vom 9. Oktober 1940 werden wir aufmerksam gemacht auf ein Mahnwort, das der hochw. Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Mgr. Marius Besson, an seine Diözesanen gerichtet hat. Der besorgte Oberhirte schreibt:

"Vor allem: übertreiben wir nicht! Wenn man an die Länder denkt, die der Krieg heimgesucht hat, so muß man der göttlichen Vorsehung auf den Knien dafür danken, wie sie bisher die Schweiz beschützt hat. Unsere Schwierigkeiten bedeuten nichts, gar nichts, im Vergleich mit jenen vieler anderer Länder. — Jemandem vom Krieg berührt sind freilich auch wir. Wir empfinden es doppelt, weil wir an ein leichtes Leben gewöhnt sind und zu klagen pflegen, sobald die kleinste Sache uns fehlt. Bereits sind uns Einschränkungen auferlegt und weitere werden noch folgen. Neue schwere Fragen verlangen Lösung, und diese wird nicht ohne weiteres gefunden werden können. Wir werden im kommenden Winter manches entbehren müssen. Wir wollen das mit heiligem Mute und in frohem Geiste gegenseitig Hilfsbereitschaft tun. Wir können und müssen uns gegenseitig solche Hilfe leisten, denn wir werden immer noch Leute um uns haben, denen es noch weniger gut geht als uns selbst. . ."

Das Vaterland bedarf in der Tat sehr unserer Opfer, und wir wollen ihm diese nicht versagen. Es gibt Leute, die auch jetzt versuchen, sich in krankhafter Weise volkstümlich zu machen, die darum die Schwierigkeiten der Gegenwart übertreiben, lächerliche Forderungen erheben, Dinge verlangen, die nun einmal nicht gegeben werden können und von einem Wohlleben träumen, das man kaum hätte, selbst wenn die Welt nicht mitten im Kriege stünde. Ein Bischof darf die Unpopularität nicht fürchten. Darum erhebt er die Stimme der Vernunft und ruft: die Stunde der Entbehrungen ist gekommen! Laßt uns diese aus Liebe zu Gott und zum Heile des Vaterlandes mutig ertragen!"

Italienisches Verständnis

Die Genueser Zeitung "Il Lavoro" schreibt: "Die Schweiz ist nicht genötigt, ihre Stellung von der Zustimmung anderer Staaten abhängig zu machen. Sie hat im künftigen Europa Anspruch auf einen privilegierten Platz. Die Schweiz folgt dem Weg, den ihr die Geschichte vorzeichnete, indem sie ihre Lage zwischen den beiden Polen der Achse erhielt und zum Treffpunkt zwischen Romanentum und Germanentum wurde, der beiden Zivilisationen, die das Ausstrahlungszentrum des neuen Europa sein werden. Es wäre für die Schweiz lächerlich, das Ausland mit seinem Dynamismus kopieren zu wollen, soweit es sich der Mission der Schweiz nicht anpaßt. Die Schweiz ist ein Zentrum für Zusammenschluß, Austausch und Vermittlung. Die eidgenössische Politik beruht nicht auf der Kühnheit, sondern auf Klugheit und Mäßigung. In der Schweiz besitzt die Demokratie dasjenige Grund- und historische Recht, und sie ist dort gleichbedeutend mit Föderalismus, mit Volksregierung. Wenn die Schweiz das nicht beibehalten will, was sie als veraltet und überlebt betrachtet, so muß sie aufpassen, daß sie das nicht wegwirft, was als "altes Spiel" gelten könnte, in Wirklichkeit aber ihre Substanz darstellt und noch fähig sein könnte, sich anzupassen und weiterzuentwickeln. So wird die Schweiz sich selber treu bleiben und ihrer alten Tradition und sie wird eine freie Volksgemeinschaft im Herzen eines neuen Europa bleiben, in dessen Leben die Eidgenossenschaft sich einfügen wird."

Sammlung und Verwertung von Altstoffen und Abfällen

(Mitg.) Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat am 11. Oktober eine Verfügung über Sammlung und Verwertung von Altstoffen und Abfällen erlassen. Darnach wird jedermann verpflichtet, die in Haushaltung und Betrieb verwendeten Waren und Stoffe aller Art zunächst einmal sorgfältig auszunutzen, sodann die anfallenden verwertbaren Altstoffe und Abfälle zu sammeln und dem von den Kantonen organisierten Sammeldienst zur Verfügung zu halten.

Als Altstoffe, die der Sammelpflicht unterliegen, gelten Papier und Habern, Knochen, Metalle aller Art, inbegriffen Tuben und Konservendbüchsen, Leder und Gummi, sowie technische Abfälle.

Als Abfälle kommen in Betracht zur Verfüterung geeignete Küchen- und Gartenabfälle, Speiseresten, Abfälle aus Lebensmittelgeschäften, Metzgereien, Schlachthöfen sowie aus der Nahrungsmittel- und Futtermittelindustrie.

Die Altstoffe und Abfälle sind getrennt vom Kehricht zu sammeln. Sie werden von einem Sammeldienst abgeholt, der von jedem Kanton unter Berücksichtigung von öffentlichen und privaten Sammlungen, die schon bisher üblich waren, zu organisieren ist. Wer Altstoffe und Abfälle selbst zweckmäßig verwertet oder einer volkswirtschaftlich nützlichen Verwendung zuführt, ist von der Abgabepflicht befreit.

Die Kantone haben für die zweckmäßige Verwertung der gesammelten Stoffe zu sorgen. Die Altstoffe sollen in der Regel dem Handel verkauft werden, die Abfälle den Schweine- und Mästereien abgegeben werden.

Die Sammelpflicht beginnt für Altstoff ab 1. November 1940, für die Abfälle von einem von den Kantonen bezeichneten Zeitpunkt an.

Bei der knappen Versorgungslage unseres Landes kommt dieser Sammelaktion eine außerordentlich wichtige Bedeutung zu. Die Anfänge, die in einzelnen Kantonen bereits gemacht wurden, haben erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Wenn die Sammelaktion diszipliniert durchgeführt wird, können der Landesversorgung wertvolle Stoffe zugeführt werden, die bis jetzt für die Wirtschaft verloren waren.

Einige Angaben über die Altstoffwirtschaft.

Die Neuordnung der schweizerischen Altstoffwirtschaft kann von verschiedenen Gesichtspunkten aus gefordert werden. Die hervorstechendsten Gründe sind finanzieller, arbeitsmarktpolitischer und kriegswirtschaftlicher Art. Nach erfolgten Schätzungen fallen in der Schweiz jährlich 37 Millionen verbrauchte Zahnpasta- und andere Tuben an. Diese Tuben wiegen schätzungsweise 370 Tonnen und würden 37 Eisenbahnwagen füllen. Der Wert des Zinnes der daraus zurückgewonnen werden kann beläuft sich auf nahezu 1 1/2 Millionen Schweizerfranken. Die allein in der Stadt Zürich jährlich anfallenden Konservendbüchsen — es sollen nach den vorangegangenen Rechrichtanalysen gegen 1 000 Tonnen sein — stellen auf Grund der heutigen Zinn- und Eisenschrottpreise einen volkswirtschaftlichen Wert von nahezu 200 000 Schweizerfranken dar. Wenn man diese Ziffern auf die ganze Schweiz überträgt, ergeben sich enorme Werte.

Wir importierten bisher jährlich für rund 2 1/2 Millionen Schweizerfranken Knochen und Knochenprodukte. Nach Schätzungen könnten in der Schweiz zusätzlich 4 000 Tonnen Knochen erfasst werden. Das sind wertmäßig rund 300 000 Schweizerfranken. Solche Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Sie liefern den Beweis, daß die Neuordnung der schweizerischen Altstoffwirtschaft aus finanziellen Gründen gerechtfertigt ist.

Die vermehrte Sammlung von Altstoffen und Abfällen würde nicht nur Geld, sondern auch zusätzliche Arbeitsgelegenheiten bringen. Diese Arbeiten wären Notstandsarbeiten ihrer einfachen Finanzierung wegen vorzuziehen. Es ließen sich sogar neue Industrien aufziehen, die nicht nur in Kriegsjahren lebensfähig sind. In Solothurn ist aus der dortigen Altstoffverwertungsaktion ein Unternehmen entstanden, das sich auf dem Gebiete der Fett- und Deckungsgewinnung aus Industrie und Gewerbe bereits praktisch bewährt hat.

Diese angeführten Gründe für die Intensivierung der Altstoffwirtschaft werden heute jedoch in den Hintergrund gedrängt vor der weit größeren Notwendigkeit der Rohstoffbeschaffung. Das Problem der Rohstoffzufuhren wird auch für unser Land ständig kritischer. Wir müssen deshalb unermüdet im Bestreben landeseigene Rohstoffquellen zu suchen. Eine solche ist das Gebiet der Altstoffwirtschaft. Auf Grund von Erfahrungsziffern lassen sich pro Haushaltung und pro Jahr etwas über 40 Kilo verwertbarer Altstoffe (ohne Küchenabfälle) zusätzlich erfassen. Das ergibt für die ganze Schweiz eine Menge von rund 40 Millionen Kilo oder 4 000 Eisenbahnwagen. Es handelt sich durchwegs um Material, das in der Schweiz verarbeitet werden kann und das unsere Fabriken dringend benötigen. Altpapier wird den wesentlichsten Anteil ausmachen. Heute wird es zum großen Teil zu Papierbriketts verarbeitet. So wird unseren Kartonsfabriken der Rohstoff entzogen. Es entsteht Mangel an lebenswichtigem Verpackungsmaterial und gleichzeitig Arbeitslosigkeit. Die Presse wird daher gebeten, besonders gegen die Verwendung von Altpapier zu Papierbriketts Stellung zu nehmen.

Vom Büchertisch

E. Schneider, Ueber Lebensmagnetismus und seine Heilkraft.

Franz Anton Mesmer, sein Leben und seine Erfahrung, seine Lehren, seine Vorläufer und seine Nachfolger. Eigene Erfahrungen und Heilerfolge. 296 Seiten. 6 Illustrationen.

Ein bemerkenswertes Buch. Nicht nur, weil es die vielumstrittene Heilmethode des Magnetismus zum Gegenstand, sondern auch deshalb, weil es einen der erfolgreichsten gegenwärtigen Magnetopathen zum Verfasser hat. Sein Zweck ist: Die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf den Magnetismus zu lenken und sie in die Lage zu versetzen, im herrschenden Streite Nichtiges vom Unrichtigen zu unterscheiden und dem Guten zum Durchbruch zu verhelfen.

Zur Wiedergeburt des Rosenkranzes.

Im Ranisiusverlag zu Freiburg hat der frühere Abt von Maria Stein, Augustinus Borer, ein Büchlein herausgegeben: "Zur Wiedergeburt des Rosenkranzes." — Prälat Mäder in Basel hat dazu das Vorwort geschrieben, was gewiß beste Empfehlung bedeutet.

Das tägliche Leben wird darin so unaufdringlich in den Rosenkranz hineingewoben, daß es geradezu verlockend muß, zum Rosenkranz zu greifen. Darum ist es wirklich ein Büchlein für das Volk. In einfachster Sprache ist alles so anschaulich, daß auch der letzte Beter nachkommen kann. Der niebere Preis gestattet wohl jedermann die Anschaffung.

Unglückschronik

Bluttat in Dagmerjellen. Am Samstagabend um 11.15 Uhr erschloß der 56jährige Velomechaniker Fritz Fischer in angetrunkenem Zustande, ohne jeden vorausgegangenen Wortwechsel den bei einem Faß beteiligten, 29jährigen Baummeister Anton Kumschid-Vogler, Vater von drei Kindern, durch einen Schuß mit dem Ordnungsgewehr. Der Täter wurde sofort verhaftet. Bei dem Faß waren auch zwei Polizisten beteiligt. Man fragt sich, ob er nicht einen von diesen treffen wollte.

Unterscheiden!

In diesen Zeiten, wo von allen Parteien des Krieges und von allen Staaten Nachrichten in die Welt gesetzt werden, deren Richtigkeit wir nicht überprüfen können, ist es besonders wichtig, zu wissen, aus welcher Quelle diese und jene Nachricht stammt. In allen Ländern gibt es Nachrichtenagenturen, die als Uebermittler der Meldungen dienen und die zum Teil unter sich Abkommen geschlossen haben, wonach sie bestimmte Meldungen gegenseitig übernehmen.

In der Schweiz gibt es z. B. folgende Nachrichtenbüros: Die Schweizerische Depeschentagentur (gewöhnlich: ag.), der Schweizer Preis-Telegraph (gewöhnlich: SPZ oder pt.), die Schweizer Mittelpresse, die SWK oder st. (katholisch-konservatives Nachrichtenbüro in Bern), die KZPA (Kath.-Internationale Presse-Agentur), die MSA (sozialistisch).

Im Ausland finden wir folgende Agenturen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

Aney (früher Holland), Associated Press (Amerika), Belga (früher Belgien), Cifra (Spanien), DW (Deutsches Nachrichtenbüro), Domei (Japan), Exchange-Telegraph (England), Havas (Frankreich), Pat (früher Polen), Rador (Rumänien), Reuter (England), Stefani (Italien), Taß (Sowjetrußland).

Radio — Beromünster

Mittwoch, den 16. Oktober.

6.40 Frühturnkurs. 11.00 Konzert. 16.30 Frauenstunde. 17.00 Große Wiener Meister. 18.00 Puds Ferienerlebnisse. 18.25 Gr. 18.35 Die Lastwagen auf der Landstraße. 19.15 Ein Dreigestirn: Telemann-Bach-Händel. 19.45 Vortrag. 20.10 Unterhaltungskonzert. 20.40 Bunte Stunde.

Donnerstag, den 17. Oktober.

6.40 Frühturnkurs. 11.00 Herbstliches in Musik und Wort. 16.30 Für die Kranken. 17.00 Klaviervorträge und Tanzmusik. 18.10 Volkstümliche Musik. 18.30 Vortrag. 18.50 Gr. 19.10 Weltchronik. 19.25 Radio-Orchester. 20.35 Mit den Herbstwinden quer durch die Schweiz.

Freitag, den 18. Oktober.

6.30 Frühturnkurs. 11.00 Helvetisches Mosaik. 16.30 Frauenstunde. 17.00 Alte Musik. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Aus meinem Tagebuch. 19.10 Die fünf letzten Klavierformaten von Ludwig v. Beethoven. 19.30 Zur Geschichte des subventionierten Theaters. Vortrag. 19.45 Der fliegende Holländer. Von Richard Wagner.

Samstag, den 19. Oktober.

6.40 Frühturnkurs. 11.00 Sinfonische Schweizer Musik. 15.00 Konzert der Artilleriebrigademusik 3. 15.15 Schnappschüsse im Seeländer Rebgelände. 15.40 Aus dem westschweizerischen Liedschaffen. 16.00 Handharmonikavorträge. 16.10 Ein liebes Kind: Heidi. 17.00 Leichte Musik. 18.00 Der Wald im Oktober. 18.35 Eine weitere Komposition, die am Schweizerischen Tonkünstlerfest 1940 erstausgeführt wurde. 19.15 Ein Schweizer Programm. 19.45 Jüsem liebe Nemmetal. Helmatliche Hörfolge.

Viehmarkt in Luzern vom 8. Oktober 1940.

Auffuhr: 26 Muni, 35 Kühe, 23 Rinder, 112 Kälber, 261 Schweine. Total 457 Stück.

	Preis per Kg. Lebendgewicht	Handel	Preise
Großvieh	Fr.		
Düsen I. Qualität			
II. "			
Muni I. "	1.30	mittel	fest
II. "	1.20—1.25	"	"
Kühe, fette mit jungen			
Zähnen	1.20—1.25	"	"
Kühe, ältere, fette	1.00—1.10	"	sinkend
III. Qualität	0.80—0.90	flau	"
Rinder I. "			
II. "	1.30—1.35	mittel	fest
Kleinvieh			
Kälber Ausfuß	2.40	gut	steigend
I. Qualität	2.00—2.20	"	"
II. "	1.70—1.90	"	"
III. "	1.40—1.60	"	"
Schafe Stück			
Biegen "			
Schweine	per Stück Fr.		
Fette Schweine			
Abfäugerinnen			
Ferkel 7—9 Wochen	16—22	flau	sinkend
10—13	25—33	"	"
Springer, kleinere	35—55	"	"
größere	55—75	"	"

Marktbesuch mittelmäßig

Wochenmarktbericht von Luzern.

(Wo nichts besonderes angegeben, verstehen sich die Preise für Kg.)
Detailpreise vom 8. Oktober 1940.

Frische Gemüse.	Birnen:	
Spinat, inländischer	Kontrollware, inländ.	90—100
Mangold (Schnittkraut und Rippenmangold)	Orangen, Blond.	
	Zitronen, Stück	05—10
	Eier.	
Rosentofel		
Weißtobis	Trinkteier, inländische	19—20
Rottfabis	Frischeier, inländische	18
Kohl (Birz, Birsing)	Frischeier, ausländische	15
Rohrabi (Rübtöhl), 3 Stk.	Rocheier	
Blumentofel groß		
ca. 1,5 Kg.)		
Blumentofel mittel		
(ca. 1,0 Kg.)		
Blumentofel klein		
(ca. 0,5 Kg.)		
	Bienenhonig.	
	inländischer	500—520
	Butter und Käse.	
Rohsalat groß (ca. 200 Gr.)	Tafelbutter, ungeformt	600
Rohsalat, 100 Gr.	klein geformt, 100 Gr.	62
Kartoffeln, rote	groß geformt, 200 Gr.	124
Kartoffeln, rote	Kochbutter	550
Zwiebeln, gewöhnliche	Emmentaler Käse, 1. Qual.	340
Lauch, gelb und weiß	2. Qual.	310
Kartoffeln, neue, inländische	Greizerker, 1. Qual.	340
Austernerbßen, inländische	2. Qual.	390
Bohnen:	Springz, 1. Qual.	180
100—120	Wagerräse	300
Tomaten, ausländische	Zilster	320
Gurken, große, 1 Stück		60
	Früchte und Beeren.	
Zweitzigen, gewöhnliche	Suppenhühner	280—300
Trauben, inländische	Boulets 1. Qualität	400
Äpfel	Tauben, 1 Stück	50—80
Kontrollware, inländische	Kaninchen	2 80—32